

Gegenüberstellung Kölner Modell – Indikatorenkonzept Döbert

Im Folgenden wird eine Gegenüberstellung des Kölner Modells (KM) mit dem Indikatorenkonzept von Prof. Dr. Döbert (D) (vgl. www.bildung.koeln.de/materialbibliothek/dokus/b_bericht08/indikatorenkonzept.pdf) vorgenommen. Ergänzend werden sowohl Anregungen bestehender Bildungsberichte angeführt als auch Vorschläge des (vorläufigen) Indikatorenmodells des BMBF für regionale Bildungsberichterstattung (Stand Mai 2008) aufgenommen.

Ein grundlegender Unterschied zwischen KM und D liegt in der Verwendung des Begriffs des Indikators. Im KM werden in Kap. 5. Indikatoren aufgeführt, die sich unmittelbar auf die bildungspolitischen Ziele aus dem Leitbildprozess, Stichwort „hervorragendes Bildungsangebot“ und „europäische Bildungsmetropole“. Folgt man dieser Logik, so soll der Bildungsbericht primär den *Beweis* erbringen, dass Köln ein hervorragendes Bildungsangebot aufweist und dass es sich um eine europäische Bildungsmetropole handelt. Als Indikatoren werden demzufolge „Anzeiger“ für die Erreichung dieser Ziele aufgeführt, so etwa „Betreuungsplätze U3 mit überdurchschnittlicher pädagogischer Qualität“ etc. Diese angeführten Indikatoren bergen aber teilweise erhebliche Messprobleme und sind darüber hinaus stark wertend. Oftmals würden sie auch spezifische Untersuchungen notwendig machen.

Im Konzept von Döbert sind Indikatoren so gefasst, dass sie in erster Linie den *Zustand und die Entwicklung des regionalen Bildungswesens* abbilden. Sie geben Auskunft über aktuelle sowie langfristig steuerungsrelevante Themen des Bildungswesens. In seiner Definition sind Indikatoren komplexe, aussagefähige Konstrukte, die sich aus verschiedenen statistischen Kennziffern zusammensetzen. Ziel ist es, mit einigen wenigen zentralen Indikatoren, die über eine hohe Aussagekraft verfügen, zu arbeiten. Ein nach Indikatoren strukturierter Bericht soll ein tieferes Verständnis derjenigen Faktoren, die Einfluss auf die Qualität von Bildung haben, vermitteln.

In der folgenden Gegenüberstellung der einzelnen Bildungsbereiche wird deutlich, dass das KM insgesamt die relevanten Handlungsfelder aufgreift und praktikabel aufschlüsselt. Hilfreich ist das Indikatorenkonzept von Döbert insbesondere für die *Operationalisierung* der Themen wie auch für die Prioritätensetzung. Im Unterschied zu anderen Vorschlägen bietet sein Konzept eine hervorragende Argumentationsgrundlage für die Auswahl von relevanten Indikatoren (vgl. Begründungen der jeweiligen Indikatoren).

Kölner Modell (KM)	Indikatorenkonzept Döbert (D)	Best-Practice-Beispiele und andere Verweise
1. KONTEXT (KM)		
Strukturdaten (Kap. 6.) <ul style="list-style-type: none"> - zu demographischer und wirtschaftlicher Entwicklung, soweit möglich mit Sozialraumbezug Finanzierung und Zuständigkeiten (Kap 9.) <ul style="list-style-type: none"> - Aufwendungen in versch. Dezernaten für Bildung - Aufwendungen anderer Geldgeber 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fettgedruckte Überschriften markieren Indikatoren ➤ Spiegelstriche umfassen die jeweiligen Kennzahlen (mit Ausnahme der narrativen Teile) ➤ narrativ = nicht-indikatoren gestützt 	Vgl. „Der demografische Wandel verlangt eine Auseinandersetzung mit den Bildungsressourcen“ (Breuer 2008; Hearing Bildungsbericht) Vgl. hier: BMBF-Vorschlag (Mai 2008)

2. FRÜHERZIEHUNG (KM)/FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG, ERZIEHUNG (D)		
<p>Versorgungsgrad</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betreuungsquote und Zielquote U1/U3/U6 - Regionale Verteilung/Bes. Angebote in ausgewiesenen Stadtteilen - Trägerverteilung - Formen der Bedarfsermittlung <p>Angebotsqualitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebotszeiten, -formen einschl. Familienzentren, Familienbildung und spez. Angebote - Päd. Konzepte und Qualitätssicherung - Sprachstandserhebungen - Sprachförderung (mit bilingualen Einrichtungen) - Gesundheitsuntersuchungen/-förderung - Qualifikation des Personals/Fortbildung - Betreuungsplätze U1/U3 mit überdurchschnittlicher Qualität - Teilnahme an Betreuung und Erziehung U6 mit 	<p>--> D. beschränkt sich aus Gründen bildungspolitischer Relevanz auf die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung der unter Dreijährige.</p> <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Einrichtungen (an zwei Zeitpunkten) - Anzahl der Gruppen für unter Dreijährige nach Art der Gruppe (altergemischt oder ausschließlich U3 etc.) - Kindertagespflegepersonen nach Anzahl betreuter Kinder - Anzahl der integrativen Einrichtungen und Sondereinrichtungen (an zwei Zeitpunkten) - Höhe der Elternbeiträge nach Anzahl und Alter der Kinder, Betreuungszeit und Einkommensverhältnisse <p>Inanspruchnahme v. Angeboten (inkl. Kindertagespflege!)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuchsquote nach Alter - Anteil der Kindertagespflege nach Altersjahren - Umfang der tägl. Inanspruchnahme nach Altersgruppen (Kita und Kindertagespflege gesondert) - Anteil der behinderten Kinder nach Altersjahren und Umfang der tägl. Inanspruchnahme - Anteil Kinder mit Migrationshintergrund an allen Kindern der jeweiligen Einrichtung - Anteil der Kinder mit zusätzlich finanzierter Sprachförderung und Anzahl der Förderstunden pro Kind <p>Qualität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Personalschlüssel (vgl. Tipps zur Vermeidung von Verzerrungen) - Gruppengröße in Bezug auf Gruppenformen - Anzahl der Fortbildungen des päd. Personals; Anteil der „Fortgebildeten“ - Fachberaterressourcen pro Anzahl beschäftigter Erzieher - Anzahl der Familienzentren an allen Tageseinrichtungen der Kommune 	<p><i>Anregungen Wiesbadener Bericht Tagesbetreuung für Kinder:</i> Sehr aufschlussreich ist die <i>Differenzierung der Nutzerdaten</i> nach Altersgruppen und nach „Gruppen mit besonderen Förderbedarfen“ (Migrationshintergrund, Kinder aus Ein-Eltern-Familien und Kinder aus Fam. mit AlglI-Bezug).</p> <p>Innovativ und bildungspolitisch brisant sind auch die Indikatoren „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und „Wirkungen“ (41f.). Letzteres zielt auf die positiven Wirkungen des Kita-Besuchs, und zwar auf der Grundlage der <i>jährlich erhobener Schuleingangsdaten</i>.</p> <p>--> Vgl. hierzu auch: Referat Expertenworkshop Bonn zu den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Daten der Schuleingangsuntersuchung (Volker Kersting, ZEFIR, Uni Bochum).</p>

<ul style="list-style-type: none"> - überdurchschnittlicher päd. Qualität - Übergänge in die Schule - Frühe Einschulung mit der geringsten Quote bei Sprachproblemen und psycho-motorischen Störungen <p>Kosten und Elternbeiträge Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl und Inanspruchnahme von Familienbildungsangeboten der Kitas <p>Übergänge in die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übersicht über Durchführung von Sprachstandserhebungen und Sprachförderprogrammen - Anzahl Kinder, die vor Schuleintritt Kita besucht haben - Anteil Kinder mit vorzeitigem Schulbesuch - Anteil Kinder mit verspäteter Einschulung <p>(allgemein differenziert nach Geschlecht und Nationalität)</p>	
3. ALLGEMEIN-BILDENDE SCHULEN		
<p>Neben der Bestandsaufnahme sollen wichtige Entwicklungsfelder wie etwa Selbständige Schulen etc. beschrieben werden.</p> <p>Primarbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulen mit Förderklassen, gemeinsamem Unterricht, Früherziehung, Ganztagsbetrieb... - Sprachstandserhebung vor Einschulung und danach - Aufnahmealter/Zurückstellungen - Übergänge an weiterführende Schulen - Schulverweigerer (Gegensteuerungskonzept) - Kooperationen von Schulen untereinander zur Angebotssicherung - Kooperation mit anderen externen Akteuren - Elternarbeit/-beteiligung <p>Sekundarstufe I</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulen mit Förderklassen, gemeinsamem Unterricht, mit Profil- und Bus-Klassen, Ganztagsbetrieb etc. - Schulverweigerer - Klassenwiederholungen - Absteiger und Aufsteiger aus anderen Schulformen - Abbrecher und Abgänge ohne Abschluss 	<p>Bildungsbeteiligung: Bildungsangebote und ihre Nutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Schulen nach Schularten - Verteilung der Schüler nach Schularten, nach Geschlecht und Nationalität/Migration - Anzahl der Klassen nach Schularten - (Anzahl der Berufsschulen und Verteilung der Auszubildenden nach Berufsschularten) <p>Übergänge und Wechsel im Schulwesen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beteiligungsquoten der Fünftklässler für alle Schularten und in Bezug zur Schullaufbahnpflicht - Zeitreihe zur Anzahl der Schulen je Schulart, zur Anzahl der Schüler im 5. Schuljahr, zur Bevölkerung (10-15) und ggf. zur durchschnittlichen Einzugsbereichsgröße - Verteilung der Schüler auf Bildungsgänge sowie Schulartwechsel im Laufe der Sekstufe - Schulartwechsel beim Übergang in die Jahrgangsstufen 7-9 und Wechslerquote nach Schularten und Richtung des Wechsels - (Erreichbarkeit der Schule, Schulbesuche und Quartier – zur Analyse der Abhängigkeit des weiterführenden Schulbesuchs von anderen Faktoren) <p>Förderbedarfe und Besuche von Förderschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Schulen, die Angebote zur Sprachförderung machen und Anzahl der Teiln. Nach Schularten, Prozent eines Jahrgangs, Nationalität/Migrationsstatus 	<p><i>Anregungen Dortmunder Bericht:</i> Teil I: Gute Begründungen für die Wahl von Indikatoren. Teil II: Dieser Teil verdeutlicht sehr schön, dass Vergleiche zwischen verschiedenen Schulen nicht nur aufgrund von Leistungsdaten erfolgen dürfen, sondern die Rahmenbedingungen der Schulen mitberücksichtigt werden müssen. Hier findet sich ein überzeugendes <i>Modell zur Erfassung der heterogenen Ausgangslagen von Schulen</i> vorgelegt. Es wäre zu überlegen, ob einzelne Aspekte auch für Köln dargestellt werden können. Empfehlenswert ist auch die kritische Einschätzung der Ergebnisse der Lernstandserhebungen (Teil II: 1.3.1 und 4.)</p> <p>Vgl. hier auch Ausführungen von Breuer (2008, Hearing Bildungsberichterstattung): „Die ,innere Schulverwaltung</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote - Abschlüsse (Zahl und Qualität) - Übergänge in die Sek II, Ausbildung, Arbeit, Praktika, Berufsvorb. - Kooperationen - Elternarbeit/-beteiligung <p>Sekundarstufe II (Gymn., Gesamtsch.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ganztagsbetrieb, Nachmittagsunterricht (inkl. Rahmenbedingungen) - Internationalisierung schulischer Angebote - Stabilisierung fachlicher Angebote durch Koop. mit gymn. Oberstufen - Schule und Universität - Kölner Modell im Naturw. Unterricht - Strukturdaten nach Klassenstufen (Abbrecher, Abschlüsse, Schulverweigerung) - Übergänge in Ausbildung, Studium etc. - Kooperationen <p>Weiterbildungskollegs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsgänge und Profil der Einrichtung - Verfügbare Plätze, Anmeldungen, Neuaufnahmen, abgelehnte Bewerber, Warteliste - Eingangsvoraussetzungen - Querseinstieg und Durchlässigkeit - Teilnehmer in Vorkursen, Teil- und Vollbeleger - Abbrecher und Abgänge ohne Abschluss - Abschlüsse (Zahl und Qualität) - Übergänge in Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf, Praktika etc. <p>Sekundarstufe II (Berufskollegs)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsgänge - Teilzeit- und Vollzeitschüler - Schulverweigerer - Abbrecher und Abgänge ohne Abschluss - Abschlüsse (Zahl und Qualität) - Übergänge in Ausbildung, Studium, Arbeit und 	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Maßnahmen zur LRS-Förderung und Anzahl der teiln. Schulen und Schüler nach Schularten, Prozent, Klassen/Klassenstufen - Anzahl der Schüler an Förderschulen (diff. Nach Geschlecht, Nationalität/Migration, Klassenstufen, Förderschwerpunkt, öffentliche/private Trägerschaft) - Anzahl der integrativ beschulten Schüler nach Schulart, Geschlecht, Nationalität/Migration, Klassenstufen, Förderschwerpunkt - Anzahl der Schulabgänger aus Förderschulen nach Geschlecht, Nationalität/Migration, erreichtem Abschluss (Anzahl der Schulen, die Integrationshilfen anbieten und Anzahl der unterstützten Schüler) - (Anzahl der Schulen, die Angebote zur Leseförderung anbieten und Anzahl der teiln. Schüler) <p>Wiederholer und Abbrecher</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sitzenbleiberquote nach Klassen/Jahrgangsstufen, nach Geschlecht, nach Nationalität/Migration - Sitzenbleiberquote nach Schularten - Anteil der Schüler mit andersweitig verzögerter Schullaufbahn - Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss nach Schularten, Geschlecht etc. <p>Ganztägige Bildung und Betreuung im Schulalter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau des Ganztagsangebots (Zeitreihe zur Entwicklung der Ganztagsangebote nach Schularten) - Teilnehmerzahl und Nutzungsdauer - Organisationsformen der Angebote - Anzahl der Hortplätze (in Abgrenzung zu offenen Ganztagsangeboten) - Inanspruchnahme nach Jahrgangsstufen, Alter, Migrationshintergrund, sozio-ökonomischem Hintergrund, Erwerbsstatus der Eltern <p>Schulabschlüsse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Absolventen/Abgänger von allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen nach Abschluss- 	<p>braucht Daten zum sozioökonomischen Umfeld der Schule und der sozialen Lage der Schüler – für das pädagogische Schulprogramm und zur Begründung von Leistungsergebnisse“</p> <p>Teil III Dieser Teil zeigt beispielhaft, wie eine nicht-indikatorengestützte, narrative Berichterstattung aussehen kann. Hervorzuheben ist, dass Aktivitäten nicht nur aufgelistet werden, sondern auch Erfahrungen reflektiert werden.</p> <p><i>Anregungen zur sozialräumlichen Differenzierung von Schuldaten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Münchner Bildungsbericht: Betonung der Relevanz von kleinräumlich differenzierten Bildungsergebnissen - Th. Terpoorten (ZEFIR, Uni Bochum) <p><i>Anregungen Offenbacher Bericht:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - differenzierte Darstellung der Förderangebote
---	--	--

<p>Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote → vgl. Ausbildungsbericht <p>Nichtschülerprüfungen (Externenprüfung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptschulabschluss - Mittlerer Abschluss - Abitur - Anzahl der Schulen mit niedriger Quote von Schulverweigerern - Relation Aufsteiger und Absteiger zwischen den Schulformen - Zahl von Plätzen in der Ganztagsbetreuung mit überdurchschnittlicher pädagogischer Qualität 	<p>arten und Zeitreihe, nach Geschlecht und Nationalität/Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anteil der Absolventen nach Abschlussarten in Anteilen der gleichaltrigen Bev. <p>Anteile deutscher und ausl. Absolventen nach Abschlussart und Geschlecht</p> <p>Qualität schulischer Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Disziplin im Unterricht bzw. in der Schule - Unterstützendes Verhalten der Lehrkräfte - Ergebnisse von Prüfungen, Ergebnisse von Leistungstests, Vergleichsarbeiten 	
BERUFSAUSBILDUNG (KM, D)		
<p>==> <i>Kölner Ausbildungsbericht 2006:</i> Im Vergleich zu anderen kommunalen Bildungsberichten enthält der Kölner Ausbildungsbericht differenzierte Analysen – gilt in der Community als vorbildlich (vgl. u.a. Döbert)</p>	<p>Berufsorientierung/Berufsvorbereitung (nicht-indikatoren orientierter Problembereich)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung von Maßnahmen und Erfahrungen <p>Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verteilung der Neuzugänge in die berufliche Ausbildung (bezogen auf die drei Bereiche der b.Ausbildung [duales System, Schulberufs- und Übergangssystem] in Zeitreihe) - Verteilung der Schulabsolventen auf die drei Bereiche nach schulischer Vorbildung (allg. Differenzierung nach Geschlecht, Nationalität und regionalspezifischen Bedingungen (Amarkttypen)) <p>Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungsstellenangebot und –nachfrage im dualen System, abgeschlossene Ausbildungsverträge (nach Vorbildung, Abschlussjahr, Geschlecht, Nationalität) 	<p><i>Anregungen Dortmunder Bericht:</i> Empfehlenswert ist hier eine nähere Betrachtung des Teil I, Kap. 3 und Teil III, Kap. 3.2. Bemerkenswert sind die Auslegungen der Zahlen und vor allem der Versuch, Konsequenzen bzw. Schlussfolgerungen zu formulieren.</p> <p><i>Anregungen Döbert:</i> Empfehlenswerte Hintergrundüberlegungen zu einzelnen Indikatoren (Döbert: 62-67)</p> <p>Vgl. zusätzliche Indikatoren im <i>BMBF-Vorschlag (2008)</i></p>

	<p>tät/Migration)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebots-Nachfrage-Relation in Zeitreihe - Angebots-Nachfrage-Relation in Abhängigkeit von wirtsch. Struktur und Wirtschaftssituation in Region - Stabilität der Ausbildungsverhältnisse - Merkmale der vermittelten und nicht vermittelten Bewerber 	
PERSONAL IM BILDUNGSBEREICH (D)		
	<p>D. betrachtet diesen Indikator im Hinblick auf die Erfassung der Qualität des Bildungswesens als zentral. - Anzahl der Lehrkräfte und nicht-päd. MA nach Geschlecht und Schularten (inkl. Nationalität)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Altersstruktur des Lehrpersonals nach Schularten, Geschlecht und Tätigkeitsbereich - Lehrer-Schüler-Relation nach Schularten - Unterrichtsdeputat der Lehrkräfte nach Schularten und Geschlecht - Anteil der Lehrkräfte mit Funktionsstelle - Anteil der Lehrer mit Fortbildung - Verhältnis Lehrergehälter und Gehälter nicht-päd. Personals 	
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN (D)		
Im KM wird dieses Thema in den einzelnen Bildungsbereichen abgehandelt.	<p>Narrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung von Maßnahmen und Erfahrungen (inkl. ausgewählte Beispiele) 	
KOOPERATION ZWISCHEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN BZW. ZWISCHEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN UND ANDEREN AKTEUREN (D)		
Im KM wird das Thema in den einzelnen Bildungsbereichen abgehandelt.	<p>Narrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung verschiedener <i>Arten</i> von Kooperation - Beschreibung von Maßnahmen und Erfahrungen (inkl. ausgewählte Beispiele) 	

HOCHSCHULE (KM)		
<ul style="list-style-type: none"> - Studienanfängerquote - Anteil an Mater- und Bachelorstudiengängen - Exzellenzprojekte - Spitzenplätze im CHR-Ranking - Verweildauer - Teilzeitstudienquote - Hochschulabsolventenquote - Promovierten- und Habilitiertenquote - Interdisziplinäre Forschung und Projekte - Zugang ohne FHR oder AHR - Etc. 		<p>Strittig ist, wie ausführlich in einem regionalen Bildungsbericht über Hochschulen berichtet werden soll.</p> <p>Wichtige methodische Hinweise finden sich im nationalen Bildungsbericht 2006.</p>
WEITERBILDUNG (INKL. FACHSCHULEN) (KM)		
<p>Veranstaltungen und Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und Teiln. nach Programmbereichen und Veranstaltungsformen - Zahl der abschlussbezogenen Veranstaltungen und Zahl der Abschlüsse nach Art der Abschlüsse (vgl. S. 9: hochqualifizierte Fachkräfte durch WB) - Ausgewählte, aktuell besonders bedeutende Angebotsbereiche nach Veranstaltungsformen - Weiterbildungsbeteiligung: (vgl. S. 9): u.a. Anteil gering Qualifizierter - <p>Anbieter:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zertifizierung - Qualitätssicherung - Innovationsgehalt - Kooperation bei der Durchführung von Veranstaltungen - Finanzierungsanteile <p>Informationssysteme Netzwerkzusammenhänge</p>		<p>Zur Entwicklung der Erhebungsfragen im kommunalen Mikrozensus ist der Bundesbericht „Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland“ von 2007 empfehlenswert: http://www.bmbf.de/de/1366.php Berücksichtigt wird hier auch die <i>informelle berufliche WB</i> und das <i>Selbstlernen in der Freizeit</i>. Im September 2008 kann voraussichtlich auf den verwendeten Fragebogen zurückgegriffen werden.</p> <p>Vgl. zusätzliche Indikatoren im <i>BMBF-Vorschlag (2008)</i></p>

UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUREN (KM)		
<ul style="list-style-type: none"> - Übergangsmanagement Schule/Beruf - Beirat Schule/Beruf - AK Schule/Wirtschaft - Equal-Projekt im Übergangsmanagement - Qualifikationsportfolio mit ProfilPass, JobPass und JobPass plus, Kompetenzcheck - Berufswahlkoordinatoren, - Frühe Berufsorientierung - Ökonomische Grundbildung - Beratungsstellen - Regionalase Bildungsbüro - Zentrum für Schülerförderung, - RAA <p>Etc.</p>		<p>Vgl. hierzu noch Offenbacher Bildungsbericht:</p>
NON-FORMALE UND INFORMELLE LERNWELTEN (BMBF-Vorschlag)		
<p>Im KM wird die Überschrift „Kompetenz und Erfahrung“ gewählt :</p> <p>Kompetenz und Erfahrung (bezogen auf außerschulische Jugendbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote in unterschiedlichen Bereichen (--> Controllingbericht des Jugendamtes zur offenen Kinder- und Jugend-arbeit --> Teilnehmer, Stundenzahl pro Bereich - Kompetenzpässe: Online-Wegweiser, Beratungsangebot, Informationsveranstaltung, Angebot der LRNK - Bericht von ausgewählten Institutionen zum Thema 	<p>D betont hier die Schwierigkeit, Orte und Effekte des informellen Lernens eindeutig zu identifizieren. Informationen über Bildungsprozesse und –effekte, die an diesen Orten stattfinden, sind nur mit Hilfe spezieller Untersuchungen zu gewinnen. D beschränkt sich auf den Bereich Kinder- und Jugendarbeit als „Orte“ non-formaler Bildung“.</p> <p>Mit Blick auf eine regionale Bildungspolitik sieht D die Frage, welche Bevölkerungsgruppen bzw. Kinder und Jugendliche in solchen Lernwelten anzutreffen sind, von zentraler Bedeutung.</p> <p>ANGEBOTE KINDER- UND JUGENDARBEIT</p> <p>Öffentliche Ausgaben</p> <p>Personal</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der päd. Tätigen in Vollzeitäquivalenten pro 1000E. im Alter 12-24 - Anteil der sozialp. Hochschulabsolventen am Gesamtpersonal; Anteil der über 40jährigen am Gesamtperso- 	<p><i>Anregungen von D</i></p> <p>Die direkte oder indirekte Differenzierung nach soziokulturellem Herkunft der beteiligten Kinder und Jugendlichen überzeugt.</p> <p><i>Anregungen nationaler Bildungsbericht 2006</i></p> <p>Der Bericht thematisiert non-formale und informelle Lernorte in zwei Bereichen:</p> <p>Informelles Lernen durch freiwilliges Engagement im Schulalter</p> <ul style="list-style-type: none"> - freiwilliges Engagement der 14-19jährigen in ausgewählten Tätigkeitsbereichen - Engagementquote nach

	<p>nal</p> <p>Öffentlich geförderte Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der (öffentlich geförderten) Maßnahmen für den Bereich außerschul. Jugendbildung - Anzahl der Teilnehmer an außerschul. Jugendbildungsmaßn differenziert nach Schultyp/Ausbildung der Teilnehmer <p>Mitwirkung in Vereinen und Verbänden und Nutzung kommunaler non-formaler Bildungsangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl und Art der Angebote - Anzahl der Teilnehmer differenziert nach Schularart, Geschlecht, Alter und soziokulturellem Hintergrund 	<p>Schularart</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeitsanforderungen nach Selbsteinschätzung <p>Informelles Lernen Erwachsener</p> <p><i>Offenbacher Bericht</i></p> <p>Interessant ist hier die Differenzierung der Kinder- und Jugendarbeit (ohne freie Träger) nach sechs Bildungsdimensionen.</p>
QUALITÄTSMANAGEMENT IN DER REGION (D)		
	<p>Narrativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung des Gesamtsystems des Qualitätsmanagements und positive Erfahrungen sowie Problembe- reich (inkl. ausgewählte Beispiele): <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Umgang mit Ergebnissen in einzelnen Schulen • Erhebungen zur Selbstevaluation <p>Unterstützungsstrukturen</p>	